FK 59. (21)

Kettner, Fr

Zc
1045

TV. 37

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14696/fragment/page=0001

Einen
Durch reine Lehre und Exemplarisches Leben
Seiner
Ihm anvertrauten Gemeine
Treubeständigst vorgestandenen
Hochberühmten Lehrer/
Wolte/
Bey der Beerdigung
Des weiland
MAGNIFICI,
Hoch-Ehrwürdigen/ in GOtt-Andächtigen/ und
Hochgelahrten Herrn/
HERRN
Fried. Ernst
Kettners
SS. THEOL. DOCTORIS,
Des Käyserl. freyen weltlichen Stiffts Quedlinburg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superintendentis, bey der Kirchen zu St. Benedicti Pastoris Primarii, und des Hoch-Fürstl. Gymnasii daselbst/ Hochansehnlichen
Ephori,
Welche am IIX. Sonntage nach Trinit. des 1722sten Jahrs mit einer Hochansehnlichen und vornehmen Leichfolge geschahe/
In einer zwar schlechten/ doch wohlmeynenden
Abdanckungs-Rede
gehorsamst vorstellen
M. JUSTUS JACOBUS Schultze/ *Past. Div. Blas.*

WERNIGERODA/ Gedruckt mit Struckischen Schrifften.

Einen
Durch reine Lehre und Exemplarisches Leben
Seiner
Ihm anvertrauten Gemeine
Freudeständigst vorgestandenen
Hochberühmten Lehrer/
Bey der Beerdigung
Des weiland
MAGNIFICI,
Hoch-Ehrwürdigen/ im Wort-Andächtigen/ und
Hochgelahrten Herrn/
HERRN
Fried. Ernst
Rettners
SS. THEOL. DOCTORIS,
Des Käyserl. freyen weltlichen Stiffts Quedlin-
burg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superin-
tendentis, bey der Kirchen zu St. Benedicti Pastoris Primarii, und des
Hoch-Fürstl. Gymnasii daselbst/ Hochansehnlichen
Ephori,
Welche am IIX. Sonntage nach Trinit. des 1722sten Jahrs
mit einer Hochansehnlichen und vornehmen Leichfolge geschahe/
[illegible]
Abdanckungs-Rede
gehorsamst vorstellen
M. Justus Jacobus Schultze/ Past. Div. Blas.

WERNIGERODE/ Gedruckt mit Struckischen Schriften.

Der
Hochwürdigsten/ Durchlauchtigsten Fürstin und Frau/

Frau Marien Elisabeth/

Erbin zu Norwegen/ Hertzogin zu Schleßwig-Holstein/
der Stormarn und Ditmarsen/ des Käyserlichen Freyen weltl.
Stiffts Quedlinburg *Abbatißin*, Gräfin zu
Oldenburg und Delmenhorst/

Hoch Freyherrlicher Herr Abgesandter/

Der
Hochwürdigsten/ Hochgebohrnen Gräfin und Frau/

Frau Marien Magdalenen/

Des Käyserl. Freyen weltl. Stiffts Quedlinburg *Decanißin*, Gräfin zu Schwartzburg und Hohnstein/ &c. &c.

Hochwohlgebohrner Herr Abgesandter.

Hoch Freyherrliche/ Hochwohlgebohrne/ Hoch Edelgebohrne/ Hoch- und Wohl-Edle/ Hoch- und Wohl-Ehr-Würdige/ Hoch- und Wohlgelahrte/

Wie auch

Nach Stand und Würden Höchst-Hoch- und wehrtgeschätzte Anwesende/

Hochbetrübte Leidtragende!

Rei-

Einigkeit der Lehre / und Aufrichtigkeit des Lebens sind die zwo Tugend-Strahlen / welche aus einem GOtt gefälligen Lehrer herfür leuchten müssen / wenn er anders die finstere Hertzen derer Menschen erleuchten will. Hierinne zeiget er eine wahre Nachfolge des allertheuresten Heylandes / welcher nicht nur eine unerschöpffliche Quell der himmlischen Weißheit / sondern auch der allerangenehmsten Tugenden gewesen. Gleichwie die Priester Altes Testaments auff ihrem Brust-Schilde Urim und Thumim / Licht und Recht hatten; Also muß ein bey der Kirchen GOttes und seiner Gemeinde sich hochverdient gemachter Lehrer heut zu Tage herrliche Wissenschafft und gutes Gewissen haben. Warlich am Jüngsten Tage wird man nicht fragen / was vorgesetzte Lehrer und Prediger gelesen / sondern was vor Erbauung sie durch ihren geführten Wandel bey ihren Zuhörern gestifftet. Sie thun wohl / wenn sie den Heiligen Basilio gleich werden / von welchen Nazianzenus schreibet: Er habe gedonnert in seiner Lehre / und geleuchtet in seinem Leben. Hierbey fället mir bey / was ein gelehrter Mann vor des Erasmi Enchiridio gesaget / daß mehr Andacht und Feuer in dem Buche / als in dem Scribenten wäre. Aber wehe! dergleichen unglückseligen

ligen Lehrer/ der durch das Leben seine fürtragende Lehre nicht befestiget. Er suchet/ wo er nicht durch ein gottseliges Leben anderen vorleuchtet / in seinem ihm aufgetragenem Ambte nur das Seine / nicht aber das / was GOttes ist. Hieronymus, wenn er von einem rechtschaffenem Lehrer und Priester GOttes redet / spricht: *Omnia in sacerdote debent esse vocalia*; Alles muß bey einem Theologo predigen / leben/ Staat/ Diät/ und Kleider / damit er der Gläubigen Fürbild in Worten und Wandel sey. Man schreibet / wie man Personen haben soll/ welche glüende Kolen so lange mit der Zunge lecken können / biß sie kalt werden. Ach! es ist zu befürchten / daß die Zungen dererjenigen Lehrer / bey welchen nicht reine Lehre mit reinem Leben verbunden/ das Andachts-Feuer in den Hertzen derer Zuhörer nicht flammend machen / sondern vielmehr auslöschen werden. Solte sich jemand unter dieser Hochansehnlichen Leich-Versammlung wider Verhoffen finden / welcher meinen unwidersprechlichen Worten nicht vollkommen Glauben geben wolte / so wolte ich ihn durch das allen Tugend liebenden in die Augen strahlende Exempel des weiland Magnifici, **HochEhrwürdigen / in GOtt Andächtigen / und Hochgelahrten Herrn/ Hrn. Friederich Ernst Kettners/** der Heil. GOttes Lehre Hochberühmten Doctoris, des Käiserl. freyen weltl. Stiffts Quedlinburg Hochverordneten Consistorial-Raths und Superintendentis,

bey der Kirchen zu St. Benedicti treufleißig gewesenen PastorisPrimarii, und des hiesigen Hoch-Fürstlichen Gymnasii hochansehnlichen Ephori, meines ehemahligen Beförderers und hohen Gönners/sattsam widerlegen. War nicht der Hochseelige ein theurer Lehrer in der Reinigkeit der Lehre/und in der Auffrichtigkeit des Lebens zu nennen? Doch möchte dieses leichte ein-und den andern in gegenwärtiger hochansehnlicher Trauer-Versammlung verwundern/warum ich auff ein so allgemeines Thema verfallen/da man nach Redner Art des Hochseeligen hohen Amte und Meriten noch seine Meditationes auff was höhers hätte richten sollen? Allein ich gebe mich vor keinen Redner aus/würde auch in Erwegung meiner bey mir verspürten Schwachheit und Unvollkommenheit in Reden/diese Trauer-Stelle nicht betreten haben/wann nicht auff vorher ergangenes Ansuchen von denen Hochbetrübtleydtragenden/die gegen den Hochseligen biß in mein Grab habende Ergebenheit mich darzu verbindlich gemacht hätte; dahero ich an jenes seiner Schwachheit sich erinnernden Redners Worte gedachte: Volo, quantum possum, sed non possum quantum volo. Die jenigen/welche sich ein weit höhers von mir versehen/wollen mit mir überlegen: Ob man dasjenige übergehen kan und soll/was der Redner aller Redner Christus JEsus am Tage der Beerdigung des Hochseligst verstorbenen in dem Sonntages Evangelio nicht übergangen/sondern zu einem unsterblichen Nachruhm

eines

eines rechtschaffenen Gotteslehrers **die Reinigkeit der Lehre / und Auffrichtigkeit des Lebens** darinnen fürgestellet hat? Ob man nicht zuförderst seine Gedancken darauff zu richten habe/worauff der Hochseelige seine Meditationes über die gewöhnlichen Fest- und Sonntags Evangelia/ da er in dem jetztlauffenden 1722. Jahre aus einem jeden Evangelio das wahre und **thätige Christenthum** seiner ihm anvertraut gewesenen lieben Gemeine zur Christlichen Erbauung vorgetragen/gerichtet gehabt? aber durch den frühzeitigen Tod völlig auszuführen unterbrochen worden? Ob man nicht gerne darauff sehen/ wenn des Verstorbenen trauriger Begräbnis-Tag vorher ein höchst erwünschter Freuden-Tag gewesen/ wie solches das Exempel unsers Hochseligen bezeuget / da er am 8. Sonntage post Trin. 1701. nach gehaltener Gast-Predigt die Vocation zur hiesigen Ober Hoff-Prædicatur erhalten / und an eben denselbigen Sonntag 1722. ach allzufrühzeitig! wiewol in höherer Würde/zu seiner Ruhestätte gebracht wird? Ach! das Haupt unserer Kirchen ist gefallen/und durch den grausamen Tod uns viel zu früh geraubet! Wer will mich demnach verdencken / wenn ich dieses unserm nunmehro in GOtt ruhenden Herrn Superintendenten zu seinem unsterblichen Nachruhm sage: **Er war/und bleibet ein theurer Lehrer in der Reinigkeit der Lehre und des Lebens.** Solchen denen GOttesgelahrten Männern am besten anstehenden

den Nachruhm bey GOtt und der honetten Welt zu erlangen ist wol der erste Grundstein darzu geleget worden/ als er an. 1671. den 21. Januar. zu Stolberg in Meissen von dem weiland Tit. Hrn. M. Fried. Kettnern/ Theol. Baccal. ehemaligem Pastore und Adj. Ephoriæ Chemnicensis, hernachmals Hochwohlverdientem Diacono zu St. Thomæ in Leipzig; und der weiland Tit. Fr. Maria Magdalena Kettnerin/ geb. Höcknerin an das Licht der Welt gebohren worden. Gleichwie Kinder mehrentheils nach den Eltern gerathen; in Erwegung dessen jener ein Läñchen mahlete/ welches sehr nahe bey dem Schaaffe stund/ mit der Uberschrifft: *Parenti simillima Proles*; **Der Apffel fällt nicht weit vom Stañ/ dem Schaafe sieht recht gleicht dz Lañ** Also hat solches auch; bey dem Hochseeligen eingetroffen. Wurde Käyser Carolo V. bey seiner Tauffe das heil. Bibel-Buch eingebunden/ auf dessen Bande mit güldenen Buchstaben zu lesen: *Scrutamini Scripturas*; Forschet in der Schrifft; So scheinets/ ob habe der heil. Geist dem Hochseeligen die Liebe zu diesem H. Buche/ daraus man die rechte Reinigkeit der Lehre am besten fassen kan/ alsobald bey seiner Tauffe gleichsam eingebunden/ uñ mit seinem lebendigen Finger ins Hertze diese Worte geschrieben: *Scrutamini Scripturas*; Forschet in der Schrifft. Dieses höchstnöthige und nützliche Forschen in H. Schrifft/ nebst fleissiger Lesung anderer bewährten Lehrer Schrifften hat der Hochseelige so wol in seiner Jugend zu Annaberg unter Anführung derer damahligen daselbst

daselbst lebenden gelehrten Männer/ Herrn M. Immanuel Lehmanns/ Herrn M. Joh. Jacob Stübels; und des Herrn *Archi*-Diaconi Herrn M. Jobels/ als auch ferner gethan/ da er sich Anno 1687. auf die wegen reinigkeit der Lehre berühmte Universität Leipzig begeben hat/ worauff der Hochselige mit einer solchen vortrefflichen Wissenschafft von GOtt durch unermüdete Hör- und Lesung der daselbst florirenden und Hocherleuchteten GOttes-Männer begnadet worden/ daß er frühzeitig von seinem 18ten Jahre an/ und darauff ferner als **ein reiner Lehrer** der Christlichen Kirche sich dargestellet. Ich werde verhoffentlich nicht unrecht thun/ wenn ich zum Beweiß dessen mich unter andern auf seine als Præses in Leipzig gehaltene Disputationes: de Testimoniis Pontificum de suis erroribus; de Unitariis; item de Spinosa & Beckero, duobus impostoribus in Belgio; auf seine daselbst von ihm andern gehaltene Collegia über die *Hi*storiam Ecclesiasticam, *Hi*storiam Reformationis, Controversias recentissimas, Theologiam Theticam; und auff seine heraus gegebene Schrifften Vindicias Dicti vexati de tribus in cœlo testibus &c. Lectiones cursorias de recentissimis Controversiis in Belgio, de Rationalismo, Naturalismo, Coccejanismo &c. viele andere mehr / geliebter Kürtze wegen/ zu geschweigen/ beziehe/ welche alle der gelehrten Welt vor Augen liegen/ und denen Feinden der wahren Kirche ein Stachel im Auge seynd. Plutarchus

wird vom Theodoro Gaza ein Meer der Belehrsamkeit genennet. Von Plinio schreibet Claudius Verderius, daß seine Erudition incomparable, und seine Bücher besser als tausend andere wären. Solte ich zu viel thun/ wenn ich das mit gleichen Recht von des Hochseligen Gelehrsamkeit/ und seinen heraus gegebenen gelehrten Schrifften sage? Gleichwie er aber alle seine von GOTT gehabte Wissenschafft zu GOttes Ehren/ und Erbauung seiner lieben Zuhörer angewendet; also leuchtete er auch seiner ihm anvertrauten Gemeine durch ein unbeflecktes Leben und thätiges Christenthum allezeit vor. Was er durch seine reine Lehre erbauet/ hat er durch sein tugendhafftes Leben befestiget. Dahero er auch das Glück gehabt/ vielen Fürsten und hohen Häuptern zu einer Tugend-Fackel in seinem Predig-Amte zu dienen. Was sage ich in demselben? Ist nicht solches bereits vor Antretung seines heil. Predig-Amts geschehen? als er *Anno* 1695. zu der Durchlauchtigen Princeßinnen Informator am Hoch-Fürstl. Weissenfelsischen Hofe bestellet worden/ da er denn die Durchl. Princeßin Anna Maria/ jetzo Gräfin von Sorau, und die Durchl. Princeßin Sophiam/ jetzo Marck Gräfin zu *Baireuth*, und eine Comtessin von Hecklenburg Eleonora Johanna zur wahren Gottseligkeit/ und andern Hoch-Fürstlichen Tugenden in unterthäniger Treue angewiesen hat. Lauter Thätigkeit/ weil der Hochselige ein abgesagter Feind der Scheinheiligkeit war/ war bey ihm zu finden/ indem

sein

sein Leben nichts anders als eine Beschreibung des eiffrigen Christenthums möchte genennet werden / ungeacht er sich vielmal zu ohnmächtig erkennete/das Gesetz GOttes zu vollbringen/ und diese schwere Controverse den überreichen Verdienst seines Heylandes decidiren ließ. Unglückliche Lehrer! welche sich auf das *Axioma* beruffen müssen: **Nicht nach meinem Leben/ sondern nach meiner Lehre!** Der selige Vater Lutherus/wenn er auf die Geistlichen kommet/ schreibet frey in die Welt: Ego statuo, non esse Theologum, qui magna sciat & multa doceat, sed qui sanctè & Theologicè vivat; das ist: Ich halte dafür/ das sey kein Theologus, der grosse Wissenschafft habe/ und viele Sachen lehre / sondern der heilig und gottselig lebe. Dergleichen hat der Hochselige in der That ausgedrucket. Er gleichete dem Planeten Jupiter, welcher in seiner Verrichtung ist calidus, benevolus, humidus und diurnus. Die gantze Stadt soll Zeuge seyn/ daß der Hochselige gewesen calidus in dilectione, benevolus in affectione, humidus in compassione, diurnus in conversatione. Wolte ich dessen mit der Auffrichtigkeit des Lebens verknüpffte Reinigkeit der Lehre ferner durch Lobes-Reden erheben/ würde es mir eher an Worten / als Tugend-Quellen fehlen. Uber das würde ich den Hochseligen in seiner Grufft gleichsam schamroth machen / weil er bey seiner Lebens-Zeit/ die Worte/so ich selber gehöret/

bey

bey Lobes-Erhebung von sich hören lassen: **Man verschone mich damit**/ doch wird mir erlaubet seyn/ noch mit wenigen zu gedencken/ daß des Hochseligen geführter Ehestand so wol mit der weiland HochEdelgebohrnen/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen/ Frauen Rosina Elisabetha von Broocken/ als auch mit der anjetzo hinterlassenen Hochbetrübtesten Frau Wittwen/ der HochEdelgebohrnen/ Hoch-Ehr- und Tugendbegabten Frauen/ Sophia Maria Hansen/ ein heller Spiegel der Reinigkeit der Lehre/ und Auffrichtigkeit des Lebens gewesen. Lehr und Leben kamen auch hierinnen mit einander überein. Hierbey fället mir bey/ was der geistreiche Gotthold in seinem Siech- und Sieg-Bette pag. 85. von einem Christlichen Prediger gedencket/ dem GOtt ein Gottseliges und tugendhafftes Weib beschert hatte/ der ließ drey Hertzen mahlen/ mit einem Dreyangel/ da in den beyden untersten sein und seiner Ehegenoßin Nahmens-Buchstaben/ in dem obersten aber der Name JESUS gebildet waren/ mit der Uberschrifft: **Vereiniget in Einem**/ oder **Geliebet in der Liebe**/ anzudeuten/ daß sein und seines Weibes Hertz in GOtt und in der Liebe JEsu fest verbunden/ und in seiner Gnade allein vergnügt wären. Aber ach! wo ist die vortreffliche Wissenschafft? Wo ist das unvergleichliche Tugend-Exempel? alles ist durch den frühzeitigen und unverhofften Tod entzogen und entrissen. Mich dünckt die gelehrte Welt weiß hierbey ihren

ren erlittenen Verlust nicht hoch genug zu schätzen / und vermeynet gäntzlich / daß derselbe in langen Zeiten nicht wieder könte gut gemachet werden. Seine und unsere geistliche Feinde frolocken / daß ihr Uberwinder vom Tode überwunden. Die Cantzel vergiesset Thränen / daß die vortreffliche / geschickte Zunge / welche vormals die Unwissende unterrichtet / die Feinde der Christlichen Lehre gründlich widerleget / das Böse ernstlich gestraffet / die ruchlosen Sünder zur wahren Busse ermahnet / die Betrübten und Angefochtenen kräfftiglich getröstet / nunmehro erstarret / und den Würmern zu theil worden. Ach das gantze Ehrwürdige Ministerium allhier gehet traurig und betrübt daher / weil das auf ihren Kirchen-Leuchter zuvor für andern herfür leuchtende fürnehmste Licht durch des Todes Hand ausgelöschet worden ist / und leider! gleich gemachet einem Lichte unter einen Scheffel / mit der traurigen Beyschrifft: Tegor & extinguor, das Lehr- und Lebens-Licht / ist durch den Tod vernicht. Ach! die höchstschmerzlichst-betrübte Frau Wittwe lässet ein unaufhörliches Klag- und Thränen-Geschrey über den so frühzeitigen Verlust ihres seel. Ehe-Herren von sich hören: Heisset mich nicht Naemi / sondern Mara / denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet. Ach! ich bin eine Wittwe / ein Weib / das Leyde trägt / und mein Mann ist gestorben. Die Crone meines Haupts ist abgefallen / o Weh! daß ich so gesündiget habe. Ach! was für Wetter der Trübsal schlagen nicht über mir zusammen / weil

ich als eine Priester-Witttwe ein Weh mehr als andere werde über mir ergehen lassen müssen / indem die Priester-Feinde nach dem Tode eines Predigers am ersten erwachen / und ihren Muth (ich möchte wol sagen Wuth) an dessen Nachgelassenen kühlen wollen / mein Wahl- und Trauer-Bild möchte wol ein Corallen-Bäumgen seyn / welches im Meer unter dem saltzigen Wasser gezeuget / und grünet / mit der Beyschrifft: In lacrymis tantùm vivo; Immer in Seuffzen und Thränen. Denn gleichwie niemand das wunderseame Corallen-Gewächse anderswo gefunden hat / als an solchem Orte / welchen die grausamen See-Fluten zu Wässern / und gleichsam einzusaltzen pflegen; also wird man mich verlassene Witttwe nun nicht anders / als in saltzigten Thränen finden / da meine Thränen meine Speise Tag und Nacht seyn. Ich mag hiervon nicht mehr viel Worte machen / weil die durchgängige Traurigkeit vor mich am besten redet. Es bleibet darbey: Wir haben den Hochseligen / ein jedweder / nachdem er ihm entweder mit Blut-Freundschafft / oder Gewogenheit ist zugethan / oder wegen der von ihm genossenen hohen Wohlthaten verbunden gewesen / von nun an wehmüthig und unabläßig zu bedauren / doch hochbetrübteste Leidtragende / insonders hochbekümmerte Frau Witttwe: Sie lassen ihre Trauer-Jammer- und Wehklage mit mir eine Maasse seyn / indem wir nicht allein auff unsere Gegenwärtige aus seinem sehr frühzeitigen und unvermutheten Abschied entstandene Betrübniß / sondern

dern vielmehr auf seine unaussprechliche Herrlichkeit zu sehen/ in welche den Hochseligen sein getreuester Heyland der Seelen nach allbereit eingewiesen hat / wenn er ihm diese höchst erfreuliche Worte bey seinem Lebens-Ende hat hören lassen: Ey du frommer und getreuer Knecht/ du bist über wenig getreu gewesen/ Ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HERRN Freude. Dem Hocherleuchteten Rüstzeug Paulo fiel einsten diese Frage ein: Ob es nicht besser wäre/ daß Er länger leben / als daß er bald sterben möchte? Endlich/ da ers viel bey sich überleget hatte / so sprach Er: Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn; gleich als wolte er sagen: Lebe ich / so will ich zwar des HErrn Christi Ruhm allenthalben ausbreiten; werde ich sterben/ so habe ich dieses zum Gewinn/ daß ich bey Christo bin. Und so weit ist es auch mit unserm Hochseligen kommen/ daß er nun ist abgeschieden aus diesem Leibe/ und den denen getreuen Lehrern/ welche **die Reinigkeit der Lehre und Auffrichtigkeit des Lebens** von sich blicken lassen/ versprochenen Ehr- und Gnaden-Lohn empfangen hat / darvon der Prophet Daniel geweissaget: **Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glantz/ und die/ so viel zur Gerechtigkeit weisen/ wie die Sterne immer und ewiglich.** Man stelle sich unter so grosser und hefftiger Traurigkeit dieses zum Troste für/ daß des Hochseligen Seele zu dem unergründlichen

Quell

Quell der Weißheit versetzet ist / woselbst er Ströme der Weißheit erlanget. Die Schrifftgelehrten hatten den Schlüssel der Erkänntniß/ kamen aber selbst nicht hinein. Der gelehrte Erasmus wird von einem Bischoffe eine Welt der Gelehrsamkeit genennet. Aber wenn alle Wissenschafften aller Gelehrsamkeiten der Welt mit einander verbunden würden/ so würden sie die nicht übertreffen/ welcher der Hochselige in der überirdischen Welt nunmehro theilhafftig worden. Man betrachte / wie der hochselige GOTT zu preisen / den Wohlstand der Kirchen vorzutragen/ vor seine betrübt-hinterlassene/ und alle auff seine Seele beym Leben anvertraute Zuhörer hertzlich GOtt anzuruffen continuire und fortfahre. Dessen Hochachtung im Himmel übertrifft bey weiten die auff Erden. So grosse Schande es ist D. Schauen/ einem Englischen Prediger/ von welchen der gelehrte Boys schreibet/ daß er ein Mann von grösserer Gelehrsamkeit als Ehrlichkeit gewesen/ so weit höher ist der Ruhm unsers Hochseligen zu achten/ weil seine **Gelehrsamkeit** nebst der **Ehrlichkeit** im Himmel bey der gelehrten und honetten Welt ewiglich lebet. Octavius Boldonus ergötzte sich jederzeit an einem Bilde/ auff welchen ein schöner Brunn zu sehen/ der von einem hocherhabenen Felsen herunter fiel/ mit der nachdencklichen Beyschrifft: Perpetuo sonitu; durch einen steten Fall ergießt sichs überall. Bedencket man an des Hochseligen gehabter Erudition und Tugenden/ sind dieselbe sonder Zweiffel gleich zu achten

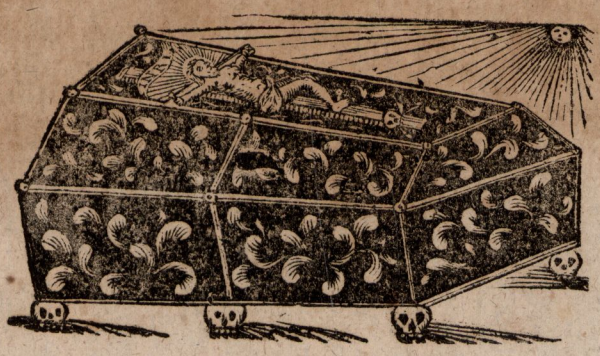
achten einem schönen Wasserreichen Brunnen / der von dem hocherhabenen Felsen / darauff Christus seine Christliche Kirche erbauet hat / herunter fällt / mit der Beyschrifft: Perpetuo sonitu; **Sein Lehr- und Lebens-Schall bleibt ewig überall.** Wann dieses die höchstbetrübte / HochEdle Freundschafft in ihrem Christlichen Gemüthe überleget / so wird sie verhoffentlich in stiller GOttergebenheit sich denen Göttlichen Tröstungen gantz willig überlassen / und sagen: Es ist des HERREN Wille / Wir müssen halten stille. Ich erinnere mich hierbey einsten gelesen zu haben: Als der rechtschaffene / weise Seneca sterben wolte / bat er seine Ehe-Gemahlin / sie solte sich in der allzugrossen Traurigkeit mäßigen / und das Verlangen nach ihrem Eheherrn durch Betrachtung ihrer vormals gepflogenen hertzlichen Liebe / und beyderseits so tugendhafft geführten Lebens erträglich machen. Was solte der höchst betrübten Frau Wittwe tröstlicher seyn können / als daß sie in ihrem gewährten Ehestande an der Seite ihres Hertzliebsten ein Paradies gefunden / und derselbe nunmehro daraus in das Himmlische Paradies sey versetzet worden. GOTT wird Manns-Stelle vertreten / der ruffet ihr tröstlich zu aus dem Jesaia am 54. v. 5. Der Dich gemacht hat ist dein Mann / HERR Zebaoth heißt sein Name / und dein Erlöser der Heilige in Israel / der aller Welt GOTT genennet wird. Wie nun die sämt-

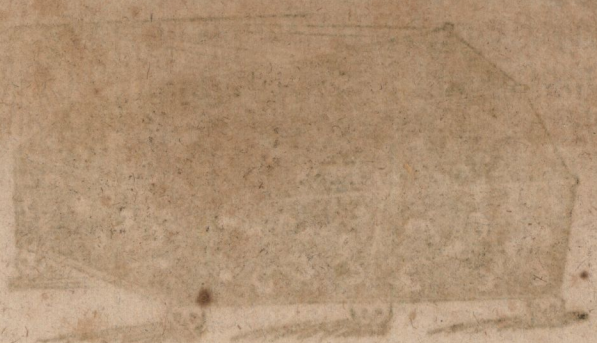
lich Höchstbetrübteste Leidtragende durch gegenwärtiger Hochansehnlicher und Volckreicher Trauer-Versammlung nicht wenig in ihrem grossen Leidwesen auffgerichtet worden; Also habe zuförderst diese mit schwartzem Boy bekleidete Stelle betreten sollen/ und müssen/ im Namen und von wegen der höchstbetrübten Frau Wittwen/ und der gantzen hochbetrübten vornehmen Freundschafft Jhnen allerseits unterthänigsten/ gehorsamen/ freundlichen und geneigten Danck abzustatten. Jnsonderheit erkennen sie Lebenslang mit unterthänigstem Danck/ daß so wol Jhro Hoch-Fürstl. Durchlauchtigkeit/ als auch Jhro Hoch-Gräfl. Gnaden die Frau Decanissin durch Dero hochansehnliche Gesandschafften Dero nie genung gepriesene Gnade ihnen so tröstlich in Gnaden haben zu erkennen geben wollen/ GOtt andächtig unauffhörlich bittende/ daß Er Jhro Hoch-Fürstl. Durchl. eine glücklichgesegnete Regierung/ und nebst Jhro Hoch-Gräfl. Gnaden ein hohes Alter/ in beständigst blühenden Hoch-Fürstl. und Hoch-Gräfl. Wohlseyn gnädiglich dafür verleihen wolle! Darneben sind die sämtl. Leidtragende einem jeglichen nach Standes gebühr vor die ihrem seligen Eheherrn und Freund bezeigte letztere Gnade/ Gunst und Gewogenheit mit gehorsamen und geflissensten Danck äusserst verbunden/ mit beygefügtem sehnlichen Wunsch: Daß GOtt Sie und Dero Angehörige

rige viele Jahre biß ans Ende ihres Lebens der reinen heilsamen Lehre geniessen/ und nach ihrem Tode durch den Preißwürdigen Ruhm eines honetten Lebens ewiglich leben lassen wolle! Sie auch ihre gehorsamst schuldige Gegen Bezeugung in lauter Freuden-Fällen Ihnen bezeugen mögen!

Schlaff sanfft entseelter Weib/ leb ewig edle Seele/
Zu aller Zeiten Zeit kein Kummer dich mehr quäle!
Dir geben wir den Ruhm/ daß du gewesen bist
Die Crone unsrer Kirch/ so abgefallen ist.
Doch will ich Deinen Ruhm/ so lang ich werde leben/
Aus reiner Danckbarkeit biß an den Pol erheben.

Nunc volui, quantum potui; sed non potui, quantum volui.





ULB Halle
005 022 649
3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14696/fragment/page=0023

Zc 1045. FK

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-14696/fragment/page=0024

FK. 59.

IV, 373

Die
Durch das Göttliche Licht und Recht
In dem Hertzen eines evangelischen Lehrers
Befestigte Seeligkeit/
Aus denen vortrefflichen Glaubens-Worten St. Pauli Röm. VIII. v. 38. 39.
bey
Ansehnlicher und volckreicher Leich-Begängnis
des weyland
HochEhrwürdigen / HochEdlen und Hoch-
Gelahrten Herrn/
HERRN
Frieder[illegible]rnst
Ke[illegible]

SS. THEOL. ber[illegible]TORIS,
HochFürstlichen Sch[illegible] im Stifft
Quedlinburg wohlverord[illegible]aths / des
Ministerii dasel[illegible],
bey der Kirchen und Gemeind[illegible]is Primarii,
und des G[illegible]
am 26. Julii, war Dom. VIII. Tri[illegible] Nachmittags
zu St. Ben[illegible]

Johann Ernst [illegible]/
auff Ußlar und Sacca, Hoc[illegible]
sistorial-Rath/ [illegible]
Gyn[illegible]

WERNIGERODA/ Druckts M. A[illegible]f-Buchdrucker.

FK. 59

[Cat. IV